

Ein Haus aus Hanf für Rügen

Vorteile des Baustoffs: Er braucht keine Wärmeisolierung und hat sogar eine negative CO₂-Bilanz.

Von Anne Ziebarth

Puddemin. Im Süden Rügens, in Puddemin, entsteht derzeit das erste Hanfhaus der Insel. Hinter dem Vorhaben steckt ein privater Bauherr, der ein Ferienhaus unter nachhaltigen Gesichtspunkten bauen will. Das soll mit Hilfe des ersten Hanfingenieurs in Deutschland, Henrik Pauly, gelingen. Die ersten Wände des Gebäudes in Hafennähe stehen bereits, vor dem Haus stapeln sich die Paletten mit Formsteinen.

„Steine sind das nicht“, erklärt Henrik Pauly. „Diese Blöcke bestehen ausschließlich aus Hanfkalk, manche sagen auch Hanfbeton. Dazu werden die sogenannten Schäben des Hanfstengels mit Kalk vermischt.“ Und diese Bausubstanz hält. Der junge Mann aus Tübingen lacht und klopft mit der Hand an die Mauer. „Da kann man ähnlich viel dran aufhängen wie an einer Betonwand.“

Hanfalk ist wärme- und schalldämmend

Obwohl man die einzelnen Hanfschäben in den bräunlichen Bauteilen gut erkennen kann, soll die Hanfwand auch großen Belastungen standhalten und dazu enorm wärme- und schalldämmend sein. „Tragend“ sei sie aber nicht, berichtet Pauly. Dafür werden die Steine mit eingeschobenen Stahlbetonstützen kombiniert. Auf eine zusätzliche Wärmedämmung könne aber verzichtet werden, die Blöcke werden verputzt und fertig. „Halten sie doch mal ihr Ohr ran!“, fordert Pauly auf. Die Hanf-Blöcke der Wand flüstern der Autorin zwar nichts, sondern bleiben still. Der Lärm der Baustelle ringsum aber verschwindet sofort, wenn man hinter eine der Hanfwände tritt.

„In Frankreich und den Benelux-Ländern ist das Bauverfahren schon lange verbreitet“, erklärt er. „Hier in Deutschland war Hanf aber viele Jahre ein Tabuthema. Der Anbau von Nutzhanf wurde erst in den 1990er-Jahren überhaupt erlaubt,



Henrik Pauly ist Deutschlands erster Hanfingenieur. Er setzt auf nachhaltiges Bauen und schwärmt vom Baustoff Hanf. In Puddemin entsteht ein Haus, das fast ausschließlich aus Hanf besteht.

es fehlen die Erfahrungen. Deshalb gibt es nur wenig Nutzhanfbanbau in Deutschland, vielleicht etwas über 5000 Hektar.“

Denn natürlich steckt kein berauscher Wirkstoff in den Fasern, das braucht die Pflanze aber auch nicht, um den 31-Jährigen zu überzeugen. „Nutzhanf wächst wahnsinnig schnell – bis zu vier Zentimeter am Tag und man braucht auch keine Pestizide für den Anbau“, erzählt er begeistert. „Das ist ein genialer ökologischer Baustoff. Super vielseitig dazu. Man kann zum Beispiel auch Hanfwolle zum dämmen nehmen.“

Nachfrage nach Hanfhäusern übersteigt die Kapazitäten

Pauly selbst ist durch einen Besuch im Hanfmuseum Berlin auf die Idee gekommen, sich voll und ganz dem Baustoff Hanf zu widmen. Nach seiner Lehre als Stahlbetonbauer hat er studiert und war danach sieben Jahre lang für einen Konzern als Controller und Bauleiter auf Großbaustellen unterwegs. „Ich hab' mich dann nach einer auf Hanf spezialisierte Baufirma umgesehen. Bei so etwas wollte ich arbeiten“, erzählt er. „Allerdings gab es eine solche Firma in Deutschland gar nicht. Also habe ich mich 2020 selbstständig

gemacht.“ Seitdem steht das Telefon nicht mehr still, die Nachfrage kann er trotz weiterer Mitarbeiter kaum decken.

Das überzeugendste Argument in Paulys Augen ist die Klimabilanz. „Ein Hanfhaus hat eine negative CO₂-Bilanz“, sagt er. „Für ein herkömmliches Einfamilienhaus setzt man über die Herstellungsprozesse unheimlich viel CO₂ frei, etwa elf Tonnen.“ Ein Hanfhaus hingegen sei ein CO₂-Binder. „Fünf Tonnen werden im Haus gespeichert“, so der Ingenieur. „Inklusive des Brennens des Kalkes und aller Transportwege und Produktions-

mittel.“ Das könnte den Baustoff noch attraktiver machen, wenn strengere CO₂-Maßgaben und Förderinstrumente der neuen Bundesregierung durchgesetzt werden.

Verarbeitung des Hanfbetons ist aufwendiger

Aber irgendwo muss doch ein Haken sein? „Das Verbauen der Blöcke dauert noch etwas länger“, meint Ralf Christensen von der Firma Hochbau und Denkmalpflege Stralsund, die für die Bauausführung in Puddemin zuständig ist. „Die Kanten sind eben nicht so glatt wie bei herkömmlichen Mauersteinen. Da



Detail eines Hanfalk-Baustückes.



Ein Hanfhaus hingegen sei ein CO₂-Binder. Fünf Tonnen werden im Haus gespeichert

Henrik Pauly
erster Hanfingenieur
Deutschlands

muss man sich erst dran gewöhnen, ich habe vorher noch nie mit diesem Material zu tun gehabt.“

Und der Preis eines Hanfhauses liege derzeit auch noch höher als bei vergleichbaren Projekten, sagt Pauly. Rund zehn Prozent, schätzt er. „Allerdings steigen die Baustoffpreise ja derzeit enorm schnell an“, sagt er. „Das ist beim Hanfbeton nicht der Fall. Die Rohstoffpreise für Hanf sind noch stabil. Gut möglich, dass ein Hanfhaus aktuell gar nicht mehr teurer ist.“ Nun heißt es für die Bauarbeiter aber erst mal Gas geben: Das erste Hanfhaus Rügens soll bis zum Sommer bezugsfertig sein.

In Abtshagen entstehen 20 neue Eigenheime

Große Nachfrage – alle Bauplätze sind bereits vergeben.

Abtshagen. Jetzt geht es los – seit Montag buddelt sich der Bagger durch die Erde im neuen Wohngebiet in Abtshagen an der Franzburger Straße. Die Erschließungsarbeiten für zunächst acht Grundstücke haben begonnen. Im Anschluss werden weitere zwölf Baugrundstücke gleich nebenan für den Bau von Einfamilienhäusern vorbereitet.

„Unser Wunsch war es, hier in der ländlichen Region auch ländliche Grundstücke anzubieten“, sagt Bürgermeister Frederic Beeskow und ist froh, dass das mit Grundstücksgrößen zwischen 700 und

knapp 1000 Quadratmetern gelungene ist. So könne jeder, der möchte, neben dem Haus auch Terrasse, Spielplatz oder Carport planen.

Möglich war das, weil der bisherige Eigentümer der Flächen, Manfred Fracke, insgesamt etwa 1,8 Hektar an die E & S Projektentwicklungs- und Projektvermittlungs GmbH abgegeben hat, die die Grundstücke nun vorbereitet. „Das Gelände gehörte zur alten Hofstelle unserer Familie“, sagt Manfred Fracke.

Sein Opa hätte den Hof vor knapp 115 Jahren übernommen und er selbst habe ihn zurückge-

kauft, als schon fast der jetzige Zustand erreicht war. „Ich freue mich sehr, dass jetzt das neue Projekt beginnt“, sagt Fracke.

„Allerdings sind ganz schnell alle 20 Baumöglichkeiten vergeben gewesen. Die Nachfrage ist sehr groß, trotz der derzeit hohen Baupreise“, sagt Projektentwickler Axel Fiedler, der selbst ebenfalls in Abtshagen wohnt und die funktionierende Infrastruktur mit Schule, Kita, Einkaufsmöglichkeiten zu schätzen weiß. Bunt gemischt sei die Riege der Hauslehaber in spe – ältere und vor allem auch jüngere Familien mit Kindern oder solche, die vielleicht noch

Kinder planen, gehören dazu – von weiter weg, aber auch aus der Gemeinde oder Rückkehrer.

Zweieinhalb Jahre ist es her, seitdem Beeskow und Fracke die Idee umzusetzen begannen, das Eigenheimgebiet zu entwickeln. Ganz normale Eineinhalb-Geschosser werden jetzt ab dem Frühjahr dort entstehen, aber auch Bungalows und eine Stadtvilla. „Wir lieben die Vielfalt. Bei uns soll jeder nach seinen Wünschen ohne große Einschränkungen bauen können. Nur Mehrfamilienhäuser seien nicht gewollt, um den dörflichen Charakter zu erhalten.“, sagt der Bürgermeister.

Die Verhandlungen mit dem Landkreis als Genehmigungsbehörde bis zum heutigen Baustart seien hart gewesen, schildert Frederic Beeskow. Die Gemeinde sollte die Bebauung erst innerorts verdichten. „Aber dort haben wir gar keine Baugrundstücke“, sagt Beeskow.

Mitte Februar, so plant Fiedler, sollen die ersten acht Grundstücke erschlossen sein – abhängig von der Wetterlage in den nächsten Wochen. Dann kann dort gebaut werden und die Erschließungsarbeiten für die nächsten zwölf Eigenheime können beginnen. Dort soll der

Hausbau Ende Mai starten. „Wir als Gemeinde planen außerdem, einen Fußweg in Richtung Dorfzentrum anzulegen. Wenn die Ersten einziehen, sollte der fertig sein“, verspricht Frederic Beeskow. Außerdem steht ein weiteres Bebauungsgebiet in Wittenhagen für zwölf Häuser kurz vor der Genehmigung. Einen Teil davon bietet die Gemeinde direkt an. Was die Baugrundstücke dort kosten werden, stehe noch nicht fest, aber die Vergabe werde in einem sogenannten Bieterverfahren erfolgen – weil es mehr Anfragen als Angebote gebe.

Almut Jaekel

ANZEIGE



Termin: 17.09.-24.09.2022

Kroatien ab Rostock-Laage

8-Tage-Flugreise



Dalmatinische Küste & Šibenik - die Sonnenküste Kroatiens! Šibenik - Trogir - Split - Zadar - Nin - Nationalpark Krka - Primošten

Auch mit PTI-HaustürService buchbar!

Willkommen in Dalmatien, einer der schönsten Regionen Kroatiens und des Mittelmeers! Hier, am Ufer des kristallklaren Meeres, wo die Geschichte tief in Stein gemeißelt ist, umgeben von wunderschöner Natur, leben herzliche und gastfreundliche Menschen, die seit Jahrhunderten Wein- und Olivengärten - die Symbole mediterraner Tradition - pflegen. Erleben Sie mit uns diesen atemberaubenden und faszinierenden Abschnitt der kroatischen Adriaküste! Entdecken Sie historische Städte wie Trogir und Split sowie eine einzigartige Naturschönheit!

Leistungen inklusive

- Direktflug Rostock-Laage - Split - Rostock-Laage mit Croatia Airlines
- 7 Übernachtungen/Halbpension im Amadria Park in Šibenik (je nach gebuchtem Hotel)
- Transfers Flughafen - Hotel - Flughafen
- deutschsprachige Stadtführung Šibenik
- PTI-Reisebegleitung

Reisepreis pro Person im DZ

Hotel Niko: ab 1.089,- € + 125,- €

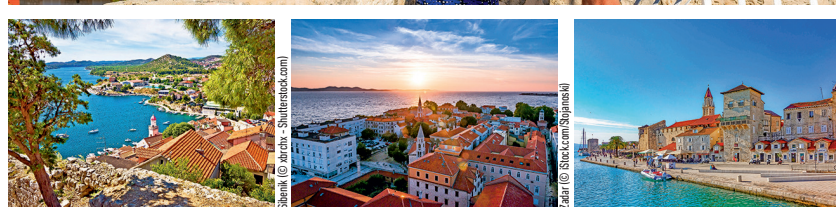
Hotel Jakov: ab 1.149,- € + 160,- €

- Wunschleistungen p. P.:
- Tagesausflug Trogir/Split: 48,- €
 - Tagesausflug Zadar/Nin: 45,- €
 - Ausflug Primošten, inkl. Imbiss mit 0,3 l Wein: 58,- €
 - Ausflug Nationalpark Krka: 68,- €

... oder erleben Sie eines unserer anderen Kroatien-Programme zu diesem Termin per Direktflug ab Rostock-Laage: Makarska Riviera zur Mandarinerternte, Kroatien-Rundreise oder Motorsegler-Kreuzfahrt. Sprechen Sie uns gerne an!



Individuell gestaltbare Reise inklusive Halbpension!



Reiseveranstalter: PTI Panoramica Touristik International GmbH, Neu Roggentiner Str. 3, 18184 Roggentin/Rostock

Ihre OZ-Leserreisen – persönliche Beratung und Buchung: Tel. 0800 2323546

www.oz.leserreisen.pti.de

OZ OSTSEE-ZEITUNG Weil wir hier zu Hause sind